

Ulrike Strätling

Ein Korb
mit fünf
Brotten

Bibelgeschichten nacherzählt
für Menschen mit Demenz

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen



© 2016 Brunnen Verlag Gießen

www.brunnen-verlag.de

Lektorat: Eva-Maria Busch

Umschlagfoto: violeta pasat/shutterstock

Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger

Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-7655-4285-5

Inhalt

Zu diesem Buch	9
----------------	---

Geschichten aus dem Alten Testament

Als Gott die Welt erschuf	11
Das Paradies	13
Die Arche Noah	15
Der Turmbau zu Babel	19
Abraham und Sara	21
Josef und seine Brüder	23
Die Hungersnot	24
Das Findelkind Mose	27
Der brennende Dornbusch	29
Das goldene Kalb	31
Ein Zelt für Gott	33
Die treue Schwiegertochter Rut	35
David und Goliath	37
Der Wettstreit	39
Der Aufbau von Jerusalem	41
Der große Feuerofen	43
Daniel in der Löwengrube	45
Die Geschichte von Jona	47

Geschichten aus dem Neuen Testament

Maria und Josef	50
Jesus wird geboren	51
Die weisen Männer aus dem Morgenland	53
Als Jesus ein Kind war	55
Johannes der Täufer	57
Jesus lässt sich taufen	58
Jesus wird in Versuchung geführt	59
Petrus, der Fischer	61
Jesus betet mit den Menschen	62
Der Sturm auf dem See	64
Zachäus, der Steuereintreiber	66
Ein Korb mit fünf Broten und zwei Fischen	68
Jesus heilt ein krankes Mädchen	69
Jesus heilt einen Gelähmten	71
Die Auferweckung eines jungen Mannes	73
Jesus segnet die Kinder	74
Die Heilung eines besessenen Jungen	75
Das Gleichnis vom Sämann	76
Das Gleichnis vom Unkraut im Weizenfeld	79
Das Gleichnis vom Senfkorn	80
Das Gleichnis vom verlorenen Schaf	81
Das Gleichnis vom verlorenen Sohn	82
Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter	84

Jesus kommt nach Jerusalem	86
Ein verhängnisvoller Tag	87
Eine wunderbare Neuigkeit	89
Eine gute Nachricht für alle	91
Gott schickt den Heiligen Geist	92
Das Glaubensbekenntnis	94

Beliebte Liedverse

Geh aus, mein Herz, und suche Freud	95
Lobe den Herren, den mächtigen König	96
So nimm denn meine Hände	97
Ich singe dir mit Herz und Mund	98
Großer Gott, wir loben dich	99
Befiehl du deine Wege	99
All Morgen ist ganz frisch und neu	100
Nun ruhen alle Wälder	100
Der Mond ist aufgegangen	101
Macht hoch die Tür	102
Es kommt ein Schiff	102
Vom Himmel hoch	103
Kommet, ihr Hirten	103
O du fröhliche	104
Wir wollen alle fröhlich sein	105
Wir pflügen und wir streuen	105

Das Findelkind Mose

Als Mose geboren wurde, herrschte im Land Ägypten ein strenger und unbarmherziger König. Er ließ die Juden, die in seinem Land lebten, als Sklaven für sich arbeiten. Und es kam noch schlimmer. Jeder neugeborene jüdische Junge sollte in den Fluss geworfen werden.

In dieser schlimmen Zeit wurde Mose geboren. Seine Mutter hatte große Angst um ihren kleinen Jungen. Darum versteckte sie das Baby in ihrem Haus. Ihre kleine Tochter half ihr dabei.

Doch als der Junge drei Monate alt war, konnte sie ihn kaum noch verbergen. Da dachten sich die Mutter und ihre Tochter einen verwegenen Plan aus. Die Mutter schaffte einen großen Weidenkorb herbei. Zusammen mit ihrer Tochter machte sie ihn wasserdicht. Dann legten sie vorsichtig das Baby hinein.

Am Fluss gab es eine seichte Stelle mit Schilfpflanzen. Dort badete gerne die Prinzessin von Ägypten. Und genau dort versteckte die Mutter den Korb mit dem Baby. Zwischen dem Schilf war der Weidenkorb gut versteckt. Er schaukelte im Wasser. Die besorgte Mutter versteckte sich mit ihrer kleinen Tochter in der Nähe. Sie wollten sehen, was passierte.

Es dauerte gar nicht lange, da kam die Prinzessin, um ein Bad zu nehmen. Sofort entdeckte sie den Korb und ließ ihn von ihrer Dienerin holen.

„Oh, was für ein hübsches Baby“, rief sie entzückt. „Das muss ein Kind von den armen Sklaven sein. Es

wurde sicherlich hier versteckt, damit ich es finde. Ich will das Kind behalten.“

Das hörten die Mutter und ihre kleine Tochter. Sogleich lief die Tochter zu der Prinzessin und fragte: „Brauchst du jemanden, der das Baby stillt und versorgt? Ich weiß jemanden.“

„Ja“, sagte die Prinzessin erfreut, „das wäre gut.“ Das Mädchen holte die Mutter.

„Nimm das Kind mit zu dir nach Hause, stille es und Sorge gut für den Jungen“, sagte die Prinzessin.

Die Prinzessin nannte das Kind „Mose“. Der Name bedeutet: „aus dem Wasser gezogen“. So kam es, dass Mose bei seiner Mutter und seiner Schwester aufwachsen konnte. Als er alt genug war, durfte er in den Palast einziehen. Die Prinzessin erzog ihn wie ihren eigenen Sohn.

So wurde Mose gerettet. Das war Gottes Plan, denn Gott wollte später durch Mose große Dinge tun.

2. Mose (*Exodus*) 1–2

Der brennende Dornbusch

Mose lebte im Palast des Königs in Ägypten. Er war ein Prinz – aber er wusste, dass er eigentlich ein Sklavenkind war. Als Baby war er in einem Weidenkorb aus dem Wasser gezogen worden. Inzwischen war er zu einem jungen Mann herangewachsen.

Eines Tages sah Mose, wie ein Aufseher einen Sklaven schlug. Da wurde Mose sehr wütend. Er verteidigte den Sklaven und tötete den Aufseher. Nun war Mose in großen Schwierigkeiten. Er musste fliehen und rannte um sein Leben. Er flüchtete in die Wüste. Dort hielt er sich verborgen und wurde ein Schafhirte.

Eines Tages hütete Mose wie immer seine Schafe. Plötzlich sah er ein Feuer. Ein Dornbusch fing an zu brennen. Es knisterte und knackte, die Flammen züngelten hoch hinaus. Der Busch stand lichterloh in Flammen. Doch merkwürdig: Der Dornbusch verbrannte nicht! Seine Blätter blieben grün und seine Dornen spitz.

Da hörte Mose eine Stimme. Die Stimme kam direkt aus dem Dornbusch. Es war Gottes Stimme. Moses fürchtete sich und sah zu Boden.

Gott sagte: „Führe dein Volk in die Freiheit. Erlöse sie von der Sklaverei. Geh zum König und verlange, dass er die Sklaven freilässt.“

Mose erschrak und sagte: „Das kann ich nicht. Ich bin kein guter Redner.“

„Ich werde dir helfen“, versprach Gott. „Und dein Bruder Aaron wird dir zur Seite stehen.“

Mose machte sich auf den Weg. Er tat, was Gott ihm aufgetragen hatte. Doch der König schüttelte den Kopf. Er wollte seine Sklaven nicht gehen lassen.

„Gott wird euch und euer Land strafen“, warnte Mose. Doch der König wollte nicht hören.

So geschah es, dass plötzlich die ganze Ernte vernichtet wurde. Das Wasser im Fluss färbte sich auf einmal rot wie Blut. Schafe und Pferde starben. Viele Menschen wurden krank. In jeder ägyptischen Familie starb der älteste Sohn. Drei Tage lang herrschte vollkommene Dunkelheit.

Da gab der König nach. Er erlaubte, dass Mose sein Volk in die Freiheit führte. Gott begleitete Mose und das Volk auf ihrem Weg. Er führte sie sicher durch ein großes sumpfiges Meer. Doch plötzlich waren Soldaten hinter ihnen her. Soldaten des Königs. Der wollte seine Sklaven doch nicht gehen lassen. Die Menschen hatten große Angst.

Kaum hatten die Soldaten das sumpfige Meer erreicht, da stieg das Wasser wieder an. Es stieg höher und höher, sodass die Soldaten nicht weiterkonnten. Sie mussten umkehren. Am anderen Ufer aber stand Mose mit seinem Volk. Sie jubelten und tanzten, sie sangen fröhliche Lieder und lachten. Sie dankten Gott für die Freiheit und dass er sie beschützt hatte.

2. Mose (*Exodus*) 2–4

Das Gleichnis vom Unkraut im Weizenfeld

Jesus erzählte den Menschen viele Geschichten. Seine Geschichten nennt man auch Gleichnisse. Denn Jesus erklärt in der Geschichte, wie Gott ist und was es mit dem Himmelreich auf sich hat. Die Menschen wollten viel darüber erfahren.

Einmal fragte Jesus die Menschen: „Könnt ihr das Himmelreich sehen?“

„Nein“, sagten die Menschen.

„So ist es“, sagte Jesus. „Und ich erkläre euch, warum. Denkt an einen Bauern. Er streut guten Samen auf seinem Acker aus. Nun wartet er darauf, dass sein Getreide wächst und gute Früchte trägt.

Aber der brave Mann hat einen Feind. Und der schleicht sich eines Nachts auf das Feld und sät Unkraut zwischen die Weizenkörner. Er will dem Mann die Ernte verderben. Was passiert? Das Unkraut wächst. Die Knechte des braven Mannes fragen ihren Herrn: ‚Sollen wir das Unkraut herausziehen?‘

‚Nein‘, sagt der Bauer, ‚wir lassen das Unkraut mit dem Getreide wachsen. Erst wenn das Getreide reif ist, wenn die Ernte bevorsteht, reißen wir das Unkraut heraus und werfen es weg. Der gute Weizen wird dann in die Scheune gebracht.‘

So ist es auch mit dem Himmelreich“, erklärte Jesus den Menschen. „Böse und gute Menschen leben zusammen auf der Erde. Wer ist böse? Wer ist gut? Wir wissen

es oft nicht. Gott ist geduldig und wartet, dass Menschen auf ihn hören. Am Ende wird Gott die Menschen belohnen, die ihm vertraut haben.“

Matthäus 13,24-30